

Deutscher Bundestag  
Ausschuss für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Ausschussdrucksache  
**16(10)264-A**  
Eingang: 30. Oktober 2006

Dr. Immanuel Birmelin

Rotackerstr. 28  
79104 Freiburg  
Tel.: 0761-5569471  
Fax: 0761-5569485  
e-mail: ibirmelin@aol.com

Sehr geehrte Frau Ulrike Höfken, MdB

anbei übersende ich Ihnen meine Stellungnahme im Rahmen einer öffentlichen Anhörung mit dem Thema

**„Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren im Zirkus“ .**

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Mit freundlichen Grüßen

I. Birmelin

#### **Grundsätzliches:**

**Aussagen über das Wohlbefinden von Tieren zu machen, ist heute nicht mehr so schwer wie vor 10 oder 20 Jahren. Die Wissenschaft hat große Fortschritte gemacht. Wohlbefinden ist kein Mysterium mehr, sondern die Erforschung steht auf wissenschaftlichen Füßen. Die Diskussion über das Wohlbefinden der Tiere kann nicht von der menschlichen Betrachtung geführt werden, sondern vom Standpunkt des Tieres aus. Wer beurteilen will, ob Tiere sich wohl fühlen, sollte Kenntnisse über deren kognitiven Fähigkeiten (Lernen und Denken) , Leben in der freien Wildbahn und deren Hormonstatus besitzen. Dieses Trio an Kenntnissen erlaubt verlässliche Aussagen. Am Beispiel der Löwen möchte ich dies illustrieren:**

- 1. Das Leben in der Freien Wildbahn: Erwachsene Löwen in der freien Wildbahn schlafen 20 bis 22 Stunden pro Tag, sie bewegen sich kaum, geschweige denn, dass sie aus Lust und Freude spazieren gehen. Ihre Aktivitäten beschränken sich auf Jagd und Paarung. Das macht biologisch Sinn. Die Jagd und das Töten der Beute erfordert einen hohen Energieeinsatz. Ich habe beobachtet, mit welchem Energieaufwand Löwen einen Büffel töteten. Es dauerte 45 Minuten und alle waren nach dem Kill völlig erschöpft. Die Tiere fressen dann bis zu 20 Kilo Fleisch. Die Verdauung erfordert wiederum einen hohen Energiebetrag. Kurzum: Energieverschwendung können sie sich nicht leisten, dazu ist das Überleben in der freien Wildbahn viel zu hart. Von 10 Junglöwen erreicht nur einer das Lebensalter von 2 Jahren. Das vergnügliche Durchstreifen der Savanne und der Begriff der menschlichen Freiheit ist eine Illusion unwissender, aber lieber Tierschützer.**
- 2. Der Hormonstatus: Wer in Afrika männliche Löwen beobachtet, stellt leicht fest, dass ihre Mähne im Vergleich zu Zoo und -Zirkuslöwen weniger prachtvoll ist. Das Geheimnis haben erst kürzlich amerikanische Forscher gelüftet. Löwen in der freien Wildbahn haben viel mehr Stresshormone im Blut als Zoo- und Zirkuslöwen. Die Stresshormone sind für ein geringeres Wachstum der Haare verantwortlich. Wenn man noch bedenkt, dass Löwinnen Männchen mit prächtiger Mähne bevorzugen, kann man sich leicht vorstellen, wie groß der Stress sein muss.**

3. **Kognitive Fähigkeiten:** Wie steht es mit den kognitiven Fähigkeiten? Kognitionswissenschaften haben Konjunktur. Die Neurobiologen untersuchen das tierische und menschliche Gehirn und ihre Ergebnisse sind eindeutig. Organismen müssen lernen und denken und zwar umso mehr, je höher sie in der Evolutionsleiter stehen. Je mehr das Gehirn trainiert wird, umso mehr Nervenverschaltungen kann es knüpfen. Das Gehirn ist begierig nach neuen Erfahrungen. Wer viel lernen kann hat bessere Überlebenschancen. So auch die Löwen. Sie jagen in der Regel im Rudel, die Abstimmung auf den Partner und die Strategie erfordert intelligentes Handeln. Ihr Sozialverhalten ist komplex. Löwen sind sehr anpassungsfähig, können leicht lernen und komplizierte Vorgänge durchdenken.

Am Beispiel der Löwen wollte ich demonstrieren, wie unsinnig ein Verbot der Löwenhaltung im Zirkus wäre. Denn es gibt kaum eine Einrichtung außer dem guten Zirkus bei dem Tiere geistig so angeregt werden. Ein guter Tierlehrer fördert und fordert die natürlichen Begabungen seiner Tiere sowohl auf kognitiven wie auf körperlichem Gebiet. Das tägliche Eingehen auf die Tiere und das Beschäftigen mit ihnen führt zu Wohlbefinden der Tiere. Die Tier- Mensch Beziehung sollte man nicht unterschätzen. Ein bekannter Tierlehrer konnte sogar bei der Geburt von Löwenkindern bei der Löwin im Wagen sein und sie streicheln. Einen größeren Vertrauensbeweis gibt es im Tierreich nicht. Wer Löwen im Zirkus verbieten will, muss dies konsequenterweise erst recht im Zoo tun, denn dort fällt in aller Regel die Beschäftigung mit dem Tier weg. Natürlich kann man sich auf den Standpunkt stellen überhaupt keine Wildtiere im Zoo und- Zirkus zu halten, dann ist dies aber keine Frage der Biologie des Tieres sondern eine persönliche Geschmacksache. Meine zahlreichen Erfahrungen in Afrika und im Zirkus haben mir gezeigt, wie wichtig Tiere in der Obhut des Menschen sind. Sie sind Botschafter ihrer wilden Verwandten und helfen deren Biotope zu erhalten. Jane Goodall, die weltberühmte Schimpansenforscherin, hat es auf den Punkt gebracht: „Wir schützen nur, was wir kennen und lieben“

Selbstverständlich ist nicht jede Tierart für den Zirkus geeignet( s. Leitlinien )aber ein generelles Verbot ist aus biologischen Gründen nicht zu rechtfertigen.

Beantwortung der Fragen so weit wie möglich:

Frage 2: Alle wissenschaftlichen Untersuchungen sprechen dafür, dass eine artgerechte Haltung von vielen Tierarten prinzipiell im Zirkus möglich ist. Ausnahmen sind die Menschenaffen, Delfine und Eisbären. ( s. Leitlinien ) Zwischen fahrenden und stationären Zirkussen gibt es keine Unterschiede.

Frage 3: Ich habe über hunderte Stunden die Ausbildung der verschiedenen Tierarten im Zirkus als Wissenschaftler begleitet und beobachtet. Auffallend ist, mit welchem Feingefühl, Einfühlungsvermögen und psychologischem Gespür Tierlehrer arbeiten. Einwirkungen von Gewalt habe ich nie beobachtet. Sie würde auch auf die Dauer keinen Erfolg haben, sondern die Nummer zerstören. Ich würde mir wünschen, dass auf unseren Hundplätzen so gearbeitet würde wie in der Manege, dann gäbe es weniger Beißenfälle.

**Wie einfühlsam und effektiv Tierlehrer arbeiten, haben Tausende von Schülern und sehr viel Lehrkräfte in Freiburg erlebt, als sie an der Ausbildung von Tieren teilnahmen, die ich für das Oberschulamt in Freiburg organisierte. Die Lehrer waren erstaunt, mit welchen Kenntnissen Tierlehrer arbeiten und die Schüler waren begeistert so hautnah Tiere erleben zu können.**

**Frage 5: Veterinärmediziner können in aller Regel und meiner Kenntnis nach diese Frage kaum beantworten. Um eine Verhaltensstörung zu identifizieren, benötigt es viel Erfahrung und Kenntnisse in der Verhaltensbiologie. Man sollte wissen oder noch besser erlebt haben wie die Tierart in freier Wildnis lebt. Aber die Artkenntnis alleine reicht nicht aus, da Tiere Individuen mit Einzelpersönlichkeiten sind. Hierfür braucht es Spezialisten.**

**Frage 9. Kann ich mit Nein beantworten**

**Frage 13: Oft bekommen die Tiere im Zirkus ihr Gnadenbrot.(Ein sehr gutes Beispiel ist der Zirkus Krone ) Das ist im Zirkus relativ leicht, da sie meist zahm sind und daher leichter zu pflegen sind. Viele Tiere werden auch in einen Park abgegeben.**

**Frage 25:Tierlehrer und ihr Personal müssen neben dem Fachwissen um das Verhalten und der Lebensansprüche der jeweiligen Tierart nachstehende Qualifikation aufweisen: Selbstvertrauen , Entschlossenheit, Sensibilität, Willensstärke, Ausgeglichenheit, Konsequenz, Geduld, Ausdauer, rasche Reaktionsfähigkeit, Respekt gegenüber dem tierischen Partner.**